Osthofener Zeitung

Anzeigeblatt für den Amtsbezirk Osthofen

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Abonnementspreis: Vierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25

Anzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 ₰, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eisenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 64 — **Donnerstag, den 1. Juni 1916** — **50. Jahrgang**

Der Vormarsch im Strumatal.

Die feindliche Stellung zwischen „Toter Mann" und Cumières genommen.

1348 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 30. Mai. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Feuerkämpfe fanden auf der Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras statt, auch Lens und seine Vororte wurden wieder beschossen. In der Gegend von Souchez und südöstlich von Tahure scheiterten schwache feindliche Vorstöße.

Gesteigerte Gefechtstätigkeit herrschte im Abschnitt von der Höhe 304 bis zur Maas.

Südlich des Raben- und Cumiéres-Waldes nahmen deutsche Truppen die französischen Stellungen zwischen der Südkuppe des „Toten Mannes" und dem Dorf Cumiéres in ihrer ganzen Ausdehnung. An unverwundeten Gefangenen sind fünfunddreißig (35) Offiziere (darunter mehrere Stabsoffiziere), eintausenddreihundertdreizehn (1313) Mann eingebracht. — Zwei Gegenangriffe gegen das Dorf Cumiéres wurden abgewiesen.

Oestlich der Maas verbesserten wir durch örtliches Vordrücken die neugewonnene Linie im Thiaumont-Walde. Das beiderseitige Feuer erreichte hier zeitweise größte Heftigkeit.

*

Unsere Flieger griffen mit beobachtetem Erfolge gestern Abend ein feindliches Zerstörungsgeschwader vor Ostende an. Ein englischer Doppeldecker stürzte nach Luftkampf bei St. Eloi ab und wurde durch Artilleriefeuer vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Südlich von Lipsk stießen deutsche Abteilungen über die Schtschara vor und zerstörten eine russische Blockhausstellung.

Balkankriegsschauplatz

Deutsche und bulgarische Streitkräfte besetzten, um gegen sich augenscheinlich beabsichtigte Ueberraschungen durch die Truppen der Entente zu sichern, die in diesem Zusammenhange wichtige Rupelenge an der Struma. Unsere Ueberlegenheit zwang die schwachen griechischen Posten, auszuweichen; im übrigen sind die griechischen Hoheitsrechte gewahrt worden.

Oberste Heeresleitung.

Der Fall des Panzerwerks Punta Corbin.

Wien, 30. Mai. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: 30. Mai 1916.

Russischer Kriegsschauplatz

Lebhafte Feuerkämpfe, namentlich an der bessarabischen Front und in Wolhynien. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Gestern fiel das Panzerwerk Punta Corbin in unsere Hand. Westlich von Arsiero erzwangen unsere Truppen den Uebergang über den Posino-Bach und bemächtigten sich der südlichen Uferhöhen.

Vier heftige Angriffe der Italiener auf unsere Stellungen südlich Battale wurden abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Stellvertretender Chef des Generalstabs;
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Wien, 30. Mai. (Priv.-Tel. zf.) Während unsere Truppen sich gestern im Gebirgsgelände westlich von Arsiero, wo sie vor einigen Tagen sich in den Besitz des Posinotal und Freddatal beherrschenden Panzerwerkes Cornolo gesetzt hatten, den Uebergang über den Torrente Posina erzwangen und auf die südlich davon gelegenen Höhen vordrangen, wiesen noch weiter westlich, im Raume südlich von Bettale jene Truppen, die ungefähr im Gelände zwischen Monte Torni, Alti und der Malga Como kämpfen dürften, vier heftige italienische Angriffe blutig ab. Im Raume zwischen Torrente Posina und der Straße Rovreit—Pian della Fugazza—Schio befinden sich noch die befestigten Stellungen um Monte Alba, Monte Spin, Monte Cogolo und Rione, sowie am Monte Baccarezza und Monte Novegro in den Händen der Italiener. Die Nordhänge dieser Höhenketten sind es, auf denen unsere Truppen gestern Fuß faßten, nachdem sie das tiefe eingeschnittene Tal der Posina forciert hatten. Oestlich des Astachtales fiel gestern auch das moderne Panzerwerk, vier Kilometer nordöstlich von Aesiero auf der 1096 Meter hohen Punta Corbin dem Feuer unser Geschütze zum Opfer. Zweineinhalb Kilometer südlich dieses Werkes erhebt sich der felsige Grat des 1351 Meter hohen Monte Cengio, der auch befestigt sein dürfte; er fällt sehr steil gegen das Astachtal ab, gewährt weithin Aussicht und liegt nur drei Kilometer östlich von Arsiero, zwischen der Astach und dem Val Canaglia. Der Besitz dieses Gebirgsstockes ist von hervorragender Wichtigkeit.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 29. Mai. (W. B.) Bericht des Hauptquartiers:

An der Irakfront brachte im Abschnitt von Felahie am rechten Tigrisufer unsere Artillerie zwei feindliche Geschütze zum Schweigen. Wir erbeuteten an diesem Ufer 17 Wagen mit Vieh und machten bei einem Ueberfall 24 Engländer zu Gefangenen.

Kaukasusfront: Am rechten Flügel und im Zentrum Patrouillenkämpfe. Am linken Flügel Scharmützel einzelner Abteilungen. Im Abschnitt von Smyrna verjagten unsere Geschütze drei feindliche Flieger, die Phokia überflogen. Einige feindliche Kriegsschiffe unterhielten eine kurze Zeit ein unwirksames Feuer gegen den Hügel westlich der Insel Keusten und zogen sich dann zurück.

An den anderen Fronten keine Veränderungen.

Der Vormarsch der Bulgaren.

Deutsche und Bulgaren haben nach der knappen Meldung des Tagesberichts aus Gründen strategischer Defensive die Rupelenge an der Struma besetzt. Der kürzlich veröffentlichte bulgarische Bericht bemerkt dazu ausführlicher, daß Rupel und die umliegenden Höhen in Besitz genommen worden seien. Die Meldungen der Entente, deren Tendenz allerdings durchsichtig ist, gingen darüber beträchtlich hinaus; wenn man ihnen glauben wollte, müßte man die deutsch-bulgarische Gruppe längst südlich der Talenge, in der sich die Struma durch die mächtigen Gebirgszüge zwängt, im Besitz des Straßenknotens und der Bahnlinie, die zwischen Rupel und Demirhisar den schluchtartigen Talausgang überschreitet, vermuten, denn Reuter hat mitgeteilt, die Bulgaren seien in dem breiten Talbecken von Demirhisar bereits über diesen Ort hinaus in der Richtung auf Seres stromabwärts gezogen.

Wo die Vortruppen der deutsch-bulgarischen Gruppe heute stehen, läßt sich mit Bestimmt-

heit nicht sagen. Darauf kommt es auch nicht an. Die Hauptsache ist, daß die Bulgaren aus dem engen Felsentor herausgetreten sind und sich der Torwachen rechts und links auf den Höhen (darunter nach englischer Meldung auch des Forts Goje) bemächtigt haben — ehe die Entente das Loch hat zustopfen können. Diese Gefahr lag vor. Abteilungen der Armee Sarrail waren aus dem Zentrum Doiran-Gewgheli bereits längs der Bahnlinie durch das Tal Belaschitza-Gebirge und Krascha-Balkan ostwärts vorgedrungen und hatten sich vor einiger Zeit des griechischen Forts Dowatepe bemächtigt, das den Durchgang aus dem Strumatal in die Wardarebene sperrt. Hätte man noch lange zugewartet, so hätten die Franzosen statt der Bulgaren auf den Höhen der Rupelschlucht gestanden. Durch den Engpaß hätten sie ins Tal von Petritsch und ins Innere Bulgariens vorstoßen können. Nun ist es umgekehrt: Die Zentralmächte haben, indem sie ihre Verteidigungslinie wesentlich verbesserten, zugleich ihr Aufmarschgebiet für einen etwaigen eigenen Angriff gegen Salonik und in die Flanke der Armee Sarrail, beträchtlich günstiger gestaltet.

Was sich aus dieser Sachlage weiter entwickeln wird, bleibt abzuwarten. Es sei nur bemerkt, daß die Entente aus ihren Besprechungen erkennen läßt, daß unsere Maßnahmen auch von unseren Gegnern durchaus verschieden gedeutet werden. In ihren Kommentaren wird auch Kawalla als eines der möglichen Ziele des Vormarsches genannt und die bevorstehende Ueberschreitung des Grenzflusses Mesta wird von Reuter und Havas angekündigt. Für uns unterliegt es keinem Zweifel, daß die Maßregel der Zentralmächte in Ostmazedonien als nichts anderes zu betrachten ist, als eine strategische Handlung und zwar als eine mit Notwendigkeit und großem Nutzen unternommene Gegenzug gegen die seit einiger Zeit in Gang gesetzte Angriffsbewegung der Armee Sarrail.

*

Salonik, 30. Mai. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Bulgaren haben das griechische Fort an der Gorjemündung in die Struma, sowie die Station und Brücke von Demir Hissa besetzt. Deutsche und bulgarische Offiziere erklärten am Donnerstag dem griechischen Kommandanten von Rupel, sie hätten den Befehl, die bulgarische linke Flanke gegen einen Angriff der Verbündeten zu decken. Sie schlugen vor, das Fort in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Neutralität wie sie in Athen ausgelegt seien, zu besetzen und verlangten den Abzug der Griechen innerhalb 24 Stunden. Der Kommandant telegraphierte nach Athen. In einem Protokoll verpflichteten sich die deutschen und bulgarischen Offiziere das Fort zu räumen, sobald die Ursachen dieser Okkupation aufhöre. Hierauf zogen sich die Griechen mit Ausnahme einer Kompanie zurück, die 24 Schüsse abgab und sich dann auf einen bestimmten Befehl aus Athen ebenfalls zurückzog.

Französ. Vorwürfe gegen Griechenland.

Bern, 30. Mai. (Priv.-Tel. zf.) Die Besetzung des Forts Rupel durch die Bulgaren hat in der französischen Presse einen lebhaften Entrüstungssturm gegen den König von Griechenland und die gegenwärtige Regierung zum Ausbruch gebracht. Man nennt den Widerstandsversuch der griechischen Truppen eine Komödie, die nur dazu bestimmt sei, die Entente zu täuschen. Der griechischen Regierung wird der Vorwurf gemacht, daß sie insgeheim mit den Bulgaren die Besetzung der griechischen Forts an der Grenze verabredet habe, um zu verhindern, daß der General Sarrail sie besetze. Der militärische Mitarbeiter des „Petit Journal", General Berthaut, setzt auseinander, daß die Griechen überhaupt nicht nötig gehabt hätten zu mobilisieren, wenn es ihnen nicht ernstlich darum zu tun war, die Bulgaren an der Besetzung griechischen Gebiets zu hindern. Man könne deshalb aus dem Rückzug der Griechen den Schluß ziehen, daß die Mobilisation nur den Zweck hatte, die Alliierten zu hemmen. Der „Temps" kündigt an, daß für die Entente von jetzt an in Griechenland nur noch militärische Erwägungen maßgebend sein werden. Die Zeitungen bringen auch bereits aus Salonik Telegramme über angebliche Unruhen in Athen, die deutlich den Wunsch erkennen lassen, daß Venizelos endlich die Revolution gegen den König unternehme.

Beschießung von Nauplia.

Berlin, 30. Mai. Die „B. Z. a. M." meldet aus Athen: Die englische Flotte erschien im Hafen von Nauplia und schoß dort einen großen Petroleumbehälter in Brand. Fast sämtliche Hafengebäude wurden eingeäschert; der Schaden ist riesengroß. Die griechische Regierung erhob bei der englischen Regierung wegen dieses Vorfalles Einspruch.

*

Bern, 30. Mai. (Priv.-Tel., zf.) Der Schweizerischen Telegrapheninformation wird aus Salonik gemeldet, daß dort eine Funkenstation errichtet sei, die den Dienst mit dem Eiffelturm besorgen soll.

Im Hafen Furkas auf Chalkidike landeten englische Marinetruppen, um ein Tauchbootbasis anzulegen.

Die Deutsch-Amerikaner gegen Wilson.

Berlin, 30. Mai. Der „Deutschen Tageszeitung" wird aus New-York durch Funkspruch gemeldet: Die große Masse der Deutsch-Amerikaner, die Wilsons Politik züchtigen will, ist tief empört darüber, daß das deutsche Volk ihn als Friedensvermittler annehmen will.

Lokales.

Osthofen, den 31. Mai 1916

Ein wichtiges Mittel zum Durchhalten der Viehbestände. Der durch den Krieg und die Trockenheit des Jahres 1915 hervorgerufene Futtermangel hat zur Folge gehabt, daß das Stroh in weitestem Umfange für Futterzwecke Verwendung finden muß. Torfstreu, die sonst in strohknappen Jahren Ersatz bieten konnte, steht zur Zeit nicht in hinreichender Menge zur Verfügung, weil die Erzeugung wegen Mangels an Arbeitskräften zurückgegangen war und die Heeresverwaltung außerordentlich starke Anforderungen an den Torfstreuvorrat stellt. Wenn auch für das bevorstehende Wirtschaftsjahr die Stellung einer die Erzeugung von Torfstreu sicherstellenden Zahl von Kriegsgefangenen an die Torfwerke veranlaßt worden ist, vermag dies für die nächste Zukunft an dem bestehenden Streumangel nichts zu ändern. Durch die Benutzung von Waldprodukten zur Weide und zur Gewinnung von Futter kann wesentlich zur Linderung des Futtermangels beigetragen werden. Von den staatlichen Forstverwaltungen ist Waldstreu im weitesten Umfange zur Verfügung gestellt worden. Von den anderen Waldbesitzern scheint dies aber zum Teil noch nicht in dem wünschenswerten Umfang geschehen zu sein. Der Bundesrat hat deshalb durch Verordnung über Streu-, Haide- und Weidenutzung auf nicht landwirtschaftlich genutzten Grundstücken vom 13. April ds. Js. die Besitzer von Forsten und anderen nicht landwirtschaftlich genützten Grundstücken auf Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde verpflichtet, den von diesen benannten Personen, Gemeinden oder Kommunalverbänden die Gewinnung von Streumaterial jeder Art, von Heideaufwuchs zu Futterzwecken oder sonstige Futtermittel, ferner das Beweiden der Grundstücke mit Schweinen und Rindvieh und die Herrichtung der hierzu erforderlichen Hürden und Unterkunftsräume zu gestatten. Wir möchten nicht unterlassen, auf die im amtlichen Teil der Darmst. Ztg. Nr. 98 veröffentlichten Bekanntmachung aufmerksam zu machen und die Landwirtschaft treibende Bevölkerung sowie die sonstigen Viehhalter auf die ausgiebige Ausnutzung der ihnen gebotenen Vorteile nachdrücklich hinzuweisen.

Verschiedenes.

Leutnant Schenk.

Von Hans Bodenstedt.

Leutnant Schenk fiel, als er einen Franzosen, der zwischen den Gräben niedergestürzt war retten wollte, im Hagel feindlicher Kugeln, mit einem Lächeln auf den Lippen.

Drei Stunden vor Tag. — Patrouillen schleichen
Vom Feinde herüber gegen den Graben.
Wir halten die Wacht. Und ehe sie weichen
Drei heiße Kugeln getroffen haben. —

Im Osten dämmert der neue Morgen
Und leuchtet über verlassenes Feld,
Sie haben den Einen nicht geborgen,
Von dem die Klage herüber gellt.

Ein Feind, ein Mensch. Zusammengeschossen.
Zwölf Stunden im sickernden Lebensblut,
Das ihm vom Schädel herabgeflossen
Und versiecht ist in Sonnenglut.

Wie gefesselt mit eisernen Ketten
Liegt er zwischen Graben und Graben.
Ein Feind, ein Mensch. Wir werden ihn retten,
Wir, die ihn niedergeschossen haben.

*

Steht in der Sappe ein Offizier,
Fast noch Kadett, dem die Augen brennen,
Und um den feindlichen Musketier
Tränen über die Wangen rennen.

Denkt vielleicht über Raum und Zeit
An eine Mutter, die für ihn zittert,
Denkt an das gewaltige Leid,
Das die deutsche Seele zersplittert.

Und als die Sonne die Krone neigt,
Wiesennebel den Abend weben,
Als die Nacht aus dem Osten steigt,
Und ihre Schleier vom Himmel schweben.

Hält ihn kein Bitten, kein warnendes Wort,
Wie der Wind über Steppen fliegt,
Stürzt er an den unseligen Ort,
Wo ein Leben im Sande versiecht.

Aber wie Wölfe vor sterbender Beute,
Die sich im Blut ihres Opfers baden,
Heult dort drüben die feindliche Meute
Nach dem Leben des Kameraden.

Nach des Retters leuchtender Tat
Greifen sie mit gierigen Krallen — —
Auf dem heiligen Siegespfad
Ist er einen zum Opfer gefallen.

*

Wenn aus diesem gewaltigen Krieg
Eherne Tafeln die Namen melden,
Dann vergeßt nicht den herrlichen Sieg
Leutnant Schencks, des Deutschen, des Helden!

Evangelische Gemeinde Osthofen.

Himmelfahrtsfest

Predigtgottesdienst morgens 9½ Uhr
Collekte für die ev. Gemeinde Bretzenheim
Choralstunde morgens 10½ Uhr
Christenlehre morg. 10½ Uhr

Ev. Gemeinde Westhofen.

Predigtgottesdienst nachm. 1½ Uhr
Christenlehre „ 2½ Uhr.
Collekte für die ev. Gemeinde Bretzenheim
(Pfarrer Illert)

Für die Redaktion: A. d'Angelo, Osthofen.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Familienunterstützungen findet **Freitag, 2. Juni 1916** vormittags von 8—12 Uhr statt.

Gemeinde-Einnehmerei Osthofen.
Frey.

Bekanntmachung.

Betr.: Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke.

Die nächsten Sprechstunden bei den Auskunfts- und Fürsorgestellen für Lungenkranke finden statt im Gemeindehaus

zu **Osthofen, Mittwoch, den 7. Juni 1916, vormittags von 10½—11½ Uhr.**

Die Großh. Bürgermeistereien, die Herren Aerzte, Geistlichen, Lehrer, die Gemeindeschwestern, die Vorstände und Beamten der Krankenkassen werden dringend gebeten, alle in Betracht kommenden Personen aus den Landgemeinden des Kreises auf die Fürsorgestellen aufmerksam zu machen und dahin zu wirken, daß diese Personen sich in den Fürsorgestellen melden.

Worms, den 26. Mai 1916.

Großh. Kreisamt Worms.
Dr. Kayser.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!